

Großenhainer Unterhaltungs- und Anzeigebblatt.

Amtsblatt

des Königl. Gerichtsamts und Stadtraths zu Großenhain.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Herrmann Starke in Großenhain.

No. 108.

Dienstag, den 15. September

1868.

Bekanntmachung, die Militäraushebung betreffend.

Ergangener Kriegsministerial-Verordnung zufolge ist nunmehr der Anmeldestermin zur diesjährigen Rekrutenaushebung auf **den 21. September d. J.** festgesetzt worden.

Es haben sich demnach sowohl alle sächsische Staatsangehörige, als auch alle einem Staate des norddeutschen Bundes angehörige, im hiesigen Stadtbezirke aufhältliche militärpflichtige Personen und zwar, soweit sie entweder im laufenden Jahre das 20. Lebensjahr vollenden, oder bei früheren Aushebungen aus irgend einem Grunde zurückgestellt worden sind und nicht zu den Ersatz-Reservisten gehören, am gedachten Tage,

Montag, den 21. September 1868,

in der Zeit von Vormittags 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr

bei dem unterzeichneten Stadtrathe in hiesiger Rathsexpedition, beziehentlich unter Beibringung ihrer Geburtscheine resp. Taufzeugnisse bei Vermeidung der gesetzlich angedrohten Strafen entweder persönlich anzumelden, oder im Behinderungsfalle durch Beauftragte anmelden zu lassen.

Bezüglich derjenigen im hiesigen Orte gebornen Militärpflichtigen, welche sich anderwärts aufhalten und stellen, ist von deren Eltern oder Angehörigen der Aufenthalts- und Gestellungsort am obigen Tage gleichfalls hier anzuzeigen.

Großenhain, den 7. September 1868.

Der Stadtrath.

Kunze. Mr.

Bekanntmachung.

Am 12. d. Mts. ist vom Herrn Rittmeister von Schröter aus Dresden vom Wildenhainer Gasthof aus bis an den hiesigen Bahnhof ein Portemonnaie von rothem Suchtenleder in Brieftaschen-Form, enthaltend verschiedene Notizen, eine Paßkarte, einen Zehnthalerschein, zwei Silberthalere und gegen einen Thaler in verschiedenen kleineren Münzsorten, verloren worden.

Mit dem Bemerken, daß der Verlustträger dem Finder beim Wiederbringen des Verlorenen eine angemessene Belohnung zugesichert hat, bringt Man solches zugleich zu Verhütung etwaigen Mißbrauchs mit der abhanden gekommenen Paßkarte hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Großenhain, am 14. September 1868.

Der Stadtrath.

Kunze.

Tagesnachrichten.

Großenhain, den 14. Septbr. Wie uns jetzt mitgetheilt wird, sind vom Wiener Schützenfeste auch eine größere Anzahl Prämien nach hiesiger Stadt gekommen. Herr M. Schilling erhielt 1) einen zahmen Rehbock nebst 60 Silbergulden (Geschenk der Freihandschützengesellschaft in Kufstein), 2) sechs Flaschen Champagner, 3) einen Ordnonanzstutzen und 4) zwei Geldprämien, während Herr Herbst I. Geldgewinne, Herr Emmrich einen silbernen Pokal und Geldgewinne erhalten haben.

Sachsen. Se. Majestät der König sind von den am 11. Septbr. beendigten Manövern der 1. sächsischen Division Abends aus Radeberg in Pillnitz eingetroffen. Die bei Chemnitz stattgefundenen Manöver der 2. Division wurden am 12. Septbr. beendet, worauf sämtliche Truppen wieder in ihre früheren Garnisonen abgerückt sind. — Se. Excellenz der Herr Staatsminister Dr. Frhr. v. Falkenstein hat am 12. Sept., nach-

dem er in der Nacht vorher von seinem Urlaube zurückgekehrt, die Leitung der Geschäfte wieder übernommen. — Die „E. Z.“ schreibt: Wegen des Baues einer Eisenbahn von Cottbus nach Großenhain und einer zweiten Bahn von Spremberg resp. Cottbus nach Radeberg sind zwischen der preussischen und der sächsischen Regierung Verträge abgeschlossen worden, nach welchen der Bau dieser beiden Linien von den betreffenden Gesellschaften nur bis zu der sächsischen Grenze auszuführen ist, während die in Sachsen liegenden Strecken derselben von der sächsischen Regierung hergestellt werden sollen. Dagegen sollen die Gesellschaften den Gesamtbetrieb der in Rede stehenden Linien erhalten. Für den Bau der ersteren ist bereits die Concession ertheilt und der Bau demzufolge begonnen, für die letztere sind die Vorarbeiten im Gange. — Aus Chemnitz, 11. Septbr., berichtet das „Ch. Tgbl.“: Diesen Morgen, kurz nach 6 Uhr, wurde auf hiesigem Körnerplaz, in der Nähe des Jaunes, der um die daselbst befindliche Gärtnerei führt, ein Doppelmord verübt. Der

von hier gebürtige und hier wohnhafte Weber Robert Meier hatte daselbst seine frühere Geliebte, die ledige Koch aus Dorf Gablenz, auf ihrem Wege zur Arbeit abgelauert und dieselbe mittelst eines Schusses in die Gegend der Schläfe getödtet, worauf derselbe ebenfalls durch einen Schuß seinem Leben ein Ende machte. Meier soll zu dieser That dadurch veranlaßt worden sein, daß sich die Koch auf Wunsch ihrer Aeltern seit einiger Zeit von ihm losgesagt hatte. Meier erfreute sich durchaus keines guten Rufes und wurde früher wegen unsittlichen, Aergerniß erregenden Gebahrens mit 2 Jahren Arbeitshausstrafe belegt.

Preußen. Se. Majestät der König wohnte am 10. Septbr. Vormittags den Manövern des Gardecorps in der Umgegend von Alt-Landsberg bei, kehrte Mittags nach Berlin zurück und trat um 4 Uhr die Reise nach Schwerin an, woselbst derselbe Abends 8 Uhr eintraf. Auf allen Bahnhöfen, welche der Zug passirte, wurde der König von dem zahlreich versammelten Publicum mit lebhaften Acclamationen begrüßt. In Hagenow war der commandirende General des 9. Armeecorps, General v. Manstein, zur Begrüßung erschienen und auf dem Bahnhofe zu Schwerin waren der Großherzog, sowie die Generalität zum Empfang anwesend. Am 11. Septbr. wohnte der König dem Divisionsmanöver der mecklenburgischen Truppen bei.

Oesterreich. Der Leichnam des vor längerer Zeit so geheimnißvoll von Pesth verschwundenen Honvedobersten Beniczky ist im Affoder Walde aufgefunden worden. Daneben lag ein Zettel mit der Unterschrift „die Eiga“ und der Mittheilung, daß Beniczky erst am 7. d. Mts. ermordet worden sei.

Belgien. Der Kronprinz ist am 9. Septbr. mittelst Zapfung operirt worden, in Folge dessen sich sein Zustand gebessert hat.

Türkei. Unterhalb Widdin sind neue Insurgentenbanden aus Rumänien in Bulgarien eingedrungen. Der Pascha von Widdin ist ihnen alsbald mit Militär entgegengerückt.

Der Herr Feldwebel.

(Fortsetzung.)

„Aha!“ höre ich den kundigen Leser ausrufen, „das kennt man, das ist schon oft dagewesen, von wegen der Feldwebelinnen!“ Täusche Dich nicht in Deiner Voraussetzung, Eingeweihter in die Mystereien des Militärlebens! Es kann vorkommen, daß eine Feldwebelsgattin hübsch und liebenswürdig ist, obgleich die böse Welt häufig das Gegentheil zu finden behauptet, aber es wird seltener passiren, daß sich die Vorzüge einer solchen in größter Sittenreinheit und Anmuth concentriren. Das aber war bei Alwine Dornbusch der Fall. Ohne in Affectation überzugehen, offenbarten ihre anständigen Manieren eine Würde und Anmuth, die zu gleicher Zeit geeignet war, zu zünden und zu löschen. Niemand hatte sich Jemand einer besonderen Vertraulichkeit von ihr rühmen können, obgleich ihr das ganze Offiziercorps der Sperlingshausener Garnison huldigte. Nur Einen schien sie wenigstens zu dulden in ihrer Nähe, das war der schon etwas abgeblühte Oberleutnant von Köffelholz, dessen stille Verehrung seit mehreren Jahren jene Consistenz gewonnen hatte, die ihr eine ewige Dauer prophezeiten ließ. In diesem Verhältniß, — das eigentlich aber keins war, — ist der Schlüssel zur Stellung des Feldwebels zu suchen, die dieser sonst etwas schwieriger zu behaupten im Stande gewesen sein würde.

Es ist vor dem Exerciren. Der Oberleutnant entwickelt auffallend schlechte Laune, denn er erfreut sich von

einer durchlebten Punscherei her an letzter Nacht eines wohlausgebildeten Kagenjammers.

„Apropos, Feldwebel, Sie Bomätsch — (beiläufig bemerkt, ein Lieblingsausdruck des Sprechers) — haben ja gestern abermals vergessen, drei Mann zum Wäschmangeln bei der Frau Hauptmännin zu commandiren“, schnarrt der Oberleutnant verbrießlich.

Es fiel in Sperlingshausen nicht auf, derartige Dienstleistungen mit den militärischen identifieirt zu sehen. Dornbusch flammte in schönstem Roth. Er stotterte:

„Erlauben, Herr Oberleutnant, ich glaubte —“

„Doch nicht etwa, daß die Frau Hauptmännin selbst mangeln sollte?“ unterbrach ihn höhnisch der Angeredete.

„Das nicht, — aber meine Frau sagte, daß die Wäschmangel zerbrochen wäre.“

„So recht“, lachte der Offizier, „schieben Sie nur Alles auf die Alwine!“ (So und nicht anders nannte das Sperlingshausener Offiziercorps die schöne Feldwebelin.) „Machen Sie nur keine Klauen, vergessen haben Sie es wieder einmal, Sie Bomätsch, und wenn's wieder passirt, wird es dem Herrn Hauptmann gemeldet. Marsch!“

Damit verabschiedete sich der Oberleutnant und überließ dem Leutnant und dem Feldwebel die fernere akademische Fortbildung der untergebenen Menschenknochen. Dornbusch athmete hoch auf, denn er wußte wohl, daß der Oberleutnant seine Drohungen niemals ausführte, und ging mit verdoppeltem Eifer ans Exerciren, wobei ihm freilich die menschlichen Schwachheiten passirten, oftmals Links um! für Rechts um! Front! auf der verkehrten Seite und „zu Zweien ausgerückt“ dreimal hintereinander zu commandiren.

„Na, zum Donnerwetter, wo sollen denn die Leute noch hinrücken?“ rief der Leutnant, der die verlegenen Mienen der Mannschaft sah.

Beschämt commandirte nun der Feldwebel ganz leise: „Zu Zweien eingerückt!“ und rückte selbst mit der Hand Verschiedene in die Rotten, die sich nicht sogleich hineinfinden wollten.

Indessen war der Oberleutnant nach seiner täglichen Gewohnheit an der Wohnung des Feldwebels im Kasernenhofe vorbeigegangen, wobei er nicht unterließ, nur wie zufällig dort einzusprechen und sich nach dem Wohlsein seiner Clientin zu erkundigen, während sich der Feldwebel beim höheren Dienst auswärt's bald krank ärgerte.

„Guten Morgen, schöne Frau“, rief Köffelholz zum Fenster des freundlichen Stübchens hinein, „ist es erlaubt, hereinzutreten, um nach dem Befinden der Frau Feldwebel zu fragen?“

„Ganz zu Befehl, Herr Oberleutnant“, sagte die Gattin von Dornbusch, indem sie einen schelmischen Knix damit verband.

Der Offizier fand sie bei ihrer Lieblingsbeschäftigung, dem Sticken, das sie als einen kleinen Nebenverdienst trieb, was sie auch um so eher konnte, als ihre Ehe mit Dornbusch bislang kinderlos geblieben war. Mit ungesuchter Artigkeit wies sie dem Gaste einen Stuhl, mit derselben Ungenirtheit, die man gegen einen öfteren Besucher an den Tag legen kann. Und Freiherr von Köffelholz war ein täglicher Besucher und schien in diesen Räumen völlig heimisch zu sein. Er zündete sich eine Cigarre an und rückte seinen Sessel dicht neben den kleinen Tisch, auf welchem der Stickerahmen der Frau Dornbusch stand.

„Was giebt es Neues heute?“ frug sie leichtthin. „Daß ich nicht wüßte“, entgegnete der Oberleutnant, „aber etwas Altes, daß Ihr Mann nämlich ein Bomätsch ist.“

„Das wäre freilich nichts Neues, wenigstens in Ihrem Munde“, lächelte die Dame des Hauses sarkastisch.

„Denken Sie nur, Alwine, was er gemacht hat! Vergißt richtig wieder der alten von Borsthaar Mangelbreher hinzuschicken. Herr des Himmels, was machte mir die alte Schorleke gestern Abend für ein Geträtsch in Gegenwart des Alten!“ — Unter dem Alten versteht die militärische Terminologie aber gewöhnlich den Hauptmann oder den Rittmeister.

Die Frau Dornbusch lächelte. „Sollten Sie wirklich gestern Zeit gehabt haben, der Frau Hauptmännin einen Besuch zu schenken? Ich denke, Sie waren beim Leutnant von Bimbach-Baumbach, der seinen Abschied feierte? Wie war es denn da?“

Der Oberleutnant gähnte. „Ungeheuer geistreich“ — begann er, — „aber was ist ein Fest ohne die Pierden des Daseins, ohne die Gegenwart von Damen?“

Dabe
und ver
daß die
Sturme

„Si
junge
Champ

Der
zurück

vortreff
Gesellsc

„Wi
Feldwe
dann se

„Ja
meinem
„Ich

„De
meinte
und ein
schaft!

„Se
Der
und ver

Sticker
Alwi

Beweg
Augen
reden.

Der
ständig

Besens
finstern

so bege
stolze

verborb
vollkom

„W
Alwine

„Ich
„Lei

„Si
„Bi

webel
meinte

Sprech
Gewoh

Ist das
„Fü

„Ba
wollen

der Fre

Bom
30. St

Nr.
Lehran
über d

freiwill
1868.

Ein
figer A

Gro

Deff
W

Tages
nung
in S

Sig
scher

Hu

40

Dabei führte er seine schmachtesten Blicke ins Gesicht und verschlang die Feldwebelin fast mit seinen Augen, so daß diese erschrocken sein würde, wenn sie nicht an derartige Sturmversuche des Freiherrn gewöhnt gewesen wäre.

„Sie werden sie kaum vermisst haben“, machte die junge Frau, „denn es wurde ja gesungen und viel Champagner getrunken.“

Der Oberleutnant kehrte in seine frühere Pomade zurück. „Ja, es war recht leidlich, der Elixier war vortrefflich. Sie sollten doch auch einmal in lustiger Gesellschaft ein Glas mittrinken.“

„Wie käme ich zu dieser Ehre?“ lachte die Frau des Feldwebels. „Bringen Sie einmal eine Flasche hierher, dann sollen Sie blaue Wunder sehen.“

„Ja wohl, wie sich Ihr Mann, der Bomätsch, mit meinem Champagner begießt. Danke!“

„Ich möchte ihn einmal so sehen.“
„Der ganze Schiller müßte herhalten zum Declamiren“, meinte der Offizier. „Nichts da! Ein Glas für Sie und ein Glas für mich und dann ein Hoch unserer Freundschaft!“

„Sehr gütig!“
Der Freiherr war bei den letzten Worten aufgestanden und versuchte es, seinen Arm leicht hin um die anmuthige Stickerin zu schlingen.

Alwine erhob sich schnell und entfernte mit einer raschen Bewegung den Arm des Offiziers, indem sie ihre großen Augen ernst auf ihn gerichtet hielt, ohne ein Wort zu reden.

Der Oberleutnant verstand diese stumme Sprache vollständig. Wie unter dem magischen Einflusse ihres ganzen Wesens, zog er sich auf seinen Stuhl zurück und ließ den finstern Blick zur Erde gleiten. Sie war ihm schon oft so begegnet und er ärgerte sich diesmal schwer über diese stolze Zurückweisung. Dennoch fühlte er sich noch nicht verdorben genug, die Handlungsweise der Frau Dornbusch vollkommen zu mißbilligen.

„Wenn Sie nur nicht gar zu spröde wären, schöne Alwine“, seufzte er halblaut.

„Ich bin eine Frau, mein Herr“, sagte sie.

„Leider.“

„Eine Frau, die ihre Pflicht kennt!“
„Bitte Sie wenigstens um Gotteswillen, Frau Feldwebelin, mich mit einer Strafpredigt zu verschonen“, — meinte der Offizier, gänzlich wieder in seine nachlässige Sprechweise zurückfallend. „Sie wissen, daß es mir zur Gewohnheit geworden ist, Sie täglich zu bewundern. Ist das etwas Schlimmes?“

„Für mich nicht, aber für meinen Mann.“

„Bah, er wird doch nicht noch eifersüchtig werden wollen? Das sollte er wohl bleiben lassen“, — lachte der Freiherr und baumelte auf dem Stuhle. (Fortf. folgt.)

Bekanntmachung.

Vom Gesegblatt des Norddeutschen Bundes ist das 30. Stück erschienen. Dieses enthält:

Nr. 163. Bekanntmachung, betreffend die höheren Lehranstalten, welche zur Ausstellung gültiger Zeugnisse über die wissenschaftliche Qualifikation zum einjährig freiwilligen Militärdienst berechtigt sind. Vom 2. Septbr. 1868.

Ein Exemplar liegt zu Jedermanns Einsicht an hiesiger Rathsexpeditionsstelle aus.

Großenhain, den 14. Septbr. 1868. Der Stadtrath.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten Mittwochs, den 16. September 1868, Nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung: Anstellung eines Polizeidieners. — Rechnungssachen. — Eine Grenzdifferenz. — Mittheilung in Betreff des Restwesens. — Veröffentlichung der Sitzungsberichte. — Besoldungsverhältnisse eines städtischen Unterbeamten. — Anstellung eines Hülflehrers.

ISIS.

Anfang 8 Uhr.

Humboldt's Leben und wissenschaftliche Bedeutung.

40 — 50 Ctr. bestes Futtermehl empfiehlt
H. Claus. Innere Dresdner Gasse.

Einige Tausend Thaler

sind gegen doppelte Sicherheit erster Hypothek zum Ausleihen bereit. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Stockholz-Auction.

Montag den 21. September früh 9 Uhr sollen im Gräbengehege am Brockwitzer Rande **62 Stocklastern** meistbietend bei sofortiger Bezahlung versteigert werden. Sammelplatz im Gasthose zu Brockwitz a. R.

Karl Schuppe.

Zur Anfertigung **künstlicher Gebisse** nach der besten (amerikanischen) Methode, bei welcher Schmerzen und Anschwellungen des Zahnfleisches gänzlich vermieden werden, empfiehlt sich unter Zusicherung vollständiger Garantie wie solider Preise

B. Schwarze, Zahnarzt in Leipzig,
Zeitzer Straße 14, I.

Ein geschickter **Maurer**, welcher sich willig jeder Arbeit unterzieht, kann sofort dauernde Stellung in einer hiesigen Fabrik erhalten.

Wo? ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Ein **Schneidergeselle** kann dauernde Arbeit erhalten bei

Carl Voigt.

Mädchen, welche im Nähen geübt sind, können dauernde Arbeit erhalten bei

Carl Voigt.

Ein **Dienstmädchen**, welches das Vieh mit zu füttern hat, wird zum sofortigen Antritt gesucht in der Brauerei zum Bergkeller.

Das Parterre- und ein Oberlogis

sind zu vermieten und sofort zu beziehen

in der Sommer'schen Villa.

Außere Wildenhainer Gasse.

Logis-Vermietung.

Das jetzt vom Herrn Hofarzt Lange bewohnte **Logis**, bestehend aus zwei Wohnstuben, Schlafstube, Küche, Bodenkammer, Stallung für drei Pferde, Wagenremise und Futterboden, ist zu vermieten und den 1. October zu beziehen. Auskunft ertheilt

Heinrich Richter.

Ein freundliches **Oberlogis** nebst allen dazu gehörigen Räumlichkeiten (selbiges kann auch auf Verlangen zu einem **Garçonlogis** eingerichtet werden) ist zu vermieten und Michaelis zu beziehen bei

F. C. Rudolph's Wwe. Hauptmarkt.

Restauration von C. Schöps.

Heute, Dienstag, von früh 9 Uhr an **Wellfleisch**, Abends frische **Blut-, Zwiebel- und Sardellen-Wurst**.

Morgen, Mittwoch, ladet zu **Kaffee** und **Ruchen** freundlichst ein

C. S. Naumann. Dresdner Thor.

Bekanntmachung.

Die achte ordentliche Generalversammlung des hiesigen
Vorschuß- und Credit-Vereins
 soll Donnerstags, den 17. September 1868, Nachmittags 2½ Uhr
 im Rathhaussaale

abgehalten werden.

Die Mitglieder haben sich beim Eintritt durch Vorzeigung der Interims-Quittung über ihr Einlagebuch zu legitimiren.

Punkt 3 Uhr wird der Saal geschlossen und fernerer Zutritt nicht mehr gestattet.

Tagesordnung

für die bevorstehende Generalversammlung.

- 1) Vortrag des Rechenschaftsberichts über das abgelaufene achte Verwaltungsjahr und Antrag auf Justification der Jahresrechnung.
- 2) Wahl von drei Ausschußmitgliedern an Stelle der ausscheidenden Herren Lohgerber Müller sen., Kaufmann Markus und des unterzeichneten Directors Adolf Caspari, die mit Ausnahme Müller's, welcher seinen Wohnsitz jetzt in Dresden hat, sofort wieder wählbar sind.
- 3) Antrag F. G. Stelzner's und Genossen, Beschlusfassung, die Angelegenheit der Trennungsgüterbesitzer in Koselitz betreffend.

Gedruckte Exemplare des Rechenschaftsberichts nebst Mitglieder-Verzeichniß liegen bei der Caspenserwaltung zur Einsicht für Jedermann bereit und werden daselbst an die Vereins-Mitglieder auf Verlangen unentgeltlich ausgegeben.

Großenhain, am 5. September 1868.

Adolf Caspari, Director.

Convent der Tuchmacher-Zinnung

am 16. September 1868 Nachmittags 4 Uhr im gewöhnlichen Locale.

Die Tagesordnung wird bei Eröffnung des Convents mitgetheilt.

Das Directorium.

Zur gütigen Beachtung.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich unter heutigem Tage die früher von Herrn Nühle innegehabte **Schanlokalität** übernommen habe. Indem ich ein geehrtes Publicum von Stadt und Land bitte, mich mit seinem werthen Besuche recht fleißig zu beehren, wird es mein stetes Bemühen sein, meine werthen Gäste jederzeit mit guten Speisen und Getränken zu bedienen.

Großenhain, am 14. September 1868.

Achtungsvoll

C. G. Naumann.

10 Thaler Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, der mir den Verleumder nachweisen kann, welcher während meiner Reise sich so verschiedene Aussagen erlaubt hat.

M. Freundel, Kunst- und Handelsgärtner.

Für alle Schreibende

empfehle mein Lager der allein echten, patentirten Alizarintinte, Anilintinte, Dresdner veilchenblauschwarzen Copir- & Archivtinte, reinen Gallustinte, sowie rothe & blaue Carmintinte, Stempeltinte aus der rühmlichst bekannten Fabrik von August Leonhardi in Dresden in den verschiedensten Füllungen zu den bekannten soliden Preisen. — Hauptlager für Grossenhain und Umgegend bei

Arthur Hentze. Buch- & Papierhandlung am Hauptmarkt.

Wollene Strickgarne

empfehle für diesen Winter außerordentlich billig

F. W. Weber. Innere Naundorfer Gasse.

Morgen, Mittwoch, früh 8 Uhr Wellfleisch und Leberwurst, Mittags frische Blutwurst in Beeger's Schank- und Speisewirtschaft im Rahmen.

Sonntag den 20. Septbr. Nachm. 3 Uhr:

Ball

des Jugendvereins zu Wildenhain im Gasthose daselbst.

Die Vorsteher.

Sonntag den 20. September Nachm. 4 Uhr:

Ball

des Jugendvereins in Niederebersbach im Gasthose daselbst.

Die Vorsteher.

Heute: Dampfbad von 1—3 Uhr für Damen, von 3—8 Uhr für Herren.

Wassermärme der Röber am 14. Septbr.: 13½ Grad.

Hierzu eine Beilage.

des

Land
 Beste
 kann man
 ein schled
 auch in f
 den gege
 sie es do
 deshalb d
 Berwerth
 indessen
 von jene
 daraus, d
 in dem e
 Strohes
 den aller
 liegt do
 dungen,
 die Luft
 als es d
 sich der
 Aufrecht
 theilign
 Bodens
 meissen
 die Pro
 also der
 hingegen
 zeichnen
 des Str
 Theile
 phat, S

Bieh
 Sattun

Rindv
 und zu
 Bullen ob
 menrin
 Stiere ob
 sen
 Kühe.
 Kalben
 Pferde
 Fohlen
 Schweine
 Ferkel
 Grof

Di
 Weg
 lichen
 18. S
 dernd
 Picta
 vor S
 samm

Ki
 Mitt
 Bat
 Acco
 hofe

A
 find
 emp

Beilage zu Nr. 108 des Großenhainer Unterhaltungs- und Anzeigeblasses.

Dienstag, den 15. September 1868.

Landwirthschaftliches von Dr. Schneider.

Beste Verwerthung des Strohes. Ueberall noch kann man wiederholt die Meinung äußern hören: „Das sei ein schlechter Bauer, der sein Stroh verkaufe.“ Mochte auch in früherer Zeit und wohl noch in manchen Gegenden gegenwärtig diese Auffassung ganz richtig sein, so ist sie es doch jetzt im Allgemeinen nicht mehr, und man sollte deshalb aufhören, die Qualität des Landwirths nach der Verwerthung seines Strohes zu beurtheilen. Daß sich indessen viele Großbesitzer und Männer von höherem Wissen von jenem Vorurtheile nicht frei machen können, folgt daraus, daß man selten einen Pachtvertrag zu lesen bekommt, in dem es nicht heißt: „Dem Pächter ist der Verkauf des Strohes untersagt.“ Diese Einschränkung ist sicher in den allermeisten Fällen ganz und gar unnöthig; denn es liegt doch nur im Interesse des Pächters selbst, gut zu düngen, und wenn auch gegen das Ende der Pachtzeit ihn die Lust anwandeln sollte, den Feldern weniger zu geben, als es die Geseze des Gleichgewichts erfordern, so kann sich der Verpächter schon durch die Bezeichnung und Aufrethaltung des Wirthschaftsplanes vor Benachtheiligung schützen. Da, wo die Strohwürsigkeit eines Bodens gering ist, empfiehlt es sich allerdings in den meisten Fällen, auf Verstärkung des Viehstandes, also auf die Production von viel Stallmist zu sehen; hier würde also der Strohverkauf schwerlich am Plage erscheinen. Wo hingegen die Felder durch starke Strohwürsigkeit sich auszeichnen, da ist es gewöhnlich viel rathsamer, einen Theil des Strohes zu verkaufen und den Erlös ganz oder zum Theile auf die Anschaffung von Knochenmehl, Superphosphat, Kalisalzen u. c. zu verwenden.

Viehmarkt am 7. September 1868.

Vieh- Gattungen.	Zum Verkauf gestellt:			Verkauft:		
	aus dem In- lande.	aus dem Aus- lande.	über- haupt.	nach dem In- lande.	nach dem Aus- lande.	über- haupt.
Rindvieh, und zwar: Bullen od. Sa- menrinder	1	—	1	1	—	1
Stiere od. Och- sen	125	98	223	45	73	118
Kühe	153	108	261	106	91	197
Kalben	29	16	45	15	17	32
Pferde	12	15	27	4	2	6
Fohlen	1	—	—	—	—	—
Schweine	62	37	99	56	27	83
Ferkel	387	63	450	251	186	437

Großenhain, den 11. September 1868.

Der Stadtrath.

Die zur **Berichtigung der Gräben und Wege in Reinersdorfer Flur** erforderlichen **Erdbarbeiten** sollen **Freitag den 18. September** Vormittags 9 Uhr mindestens mit Vorbehalt der Auswahl unter den **Bicitanten** verdungen werden. Bedingungen werden vor Beginn der Bicitation bekannt gemacht. Zusammenkunft im Gasthose zu Reinersdorf.

Karl Schneider.

Künftigen Freitag, den 18. September d. J., Mittags 12 Uhr soll in Großdobrizer Flur der **Bau mehrerer Wege und Gräben** in Accord gegeben werden. Sammelplatz im Gasthose daselbst. W. Jacob, Gem.-Vorst.

Alle Arten fertige Möbel

sind stets bei billigster Preisstellung zu haben und empfiehlt solche hiermit einer gütigen Beachtung

Eduard Müller, Tischler.

Schulgasse 115, neben Hrn. Auct. Arnold.

„„Ohne das umständliche Kochen!““

Liebig-Liebe's Nahrungsmittel
in löslicher Form vom Apotheker
J. Paul Liebe in Dresden.
Dieses im Vacuum erzeugte Präparat
gibt durch einfache Lösung in Milch und
Wasser sofort
die berühmte Liebig'sche Suppe,
Ersatzmittel für Muttermilch,
Nahrungsmittel für Blutarmer,
Reconvalescenten, Magen-
leidende u. s. w.
Von Autoritäten empfohlen.
Ein Flacon (2/3 Pfund Inhalt) mit
Anweisung 10 Ngr.

Vorgüglich bequämlich
von mehreren
Seitenthellen!

Chemisch analysirt und richtig bestätigt.
Dr. R. Ulbricht in Zigarand.

Niederlage in Großenhain bei
Herrn **Friedrich Müller jun.**

Gehör! Der Königl. Preuß. Stabsarzt
an die Apotheke in Neu-Gersdorf, Sachsen: „Er. W.
erlaube mir über Ihr wirklich vortreffliches Ohröl zu
berichten. In vielen Fällen, wo ich es angewendet, be-
sonders nach rheum. Leiden, bei nach Nervenfieber und
Scharlach zurückgebliebener Schwerhörigkeit, Sausen u.
habe in mehreren Fällen theils radicale Heilungen auch
bei Kindern, stets aber wesentliche Besserung beobachtet.“
(Folgt Bestellung.) Ueber 200 Dankschreiben von Ge-
heilten bei jeder Flasche. 1/4 = Fl. 20 Ngr., 1/2 10 Ngr.
Depots bei 25 %.

Copie des Zeugnisses.

Herrn **F. A. Tätzner**, Leipzig.

Durch den Genuß von zwei kleinern Fläschchen Ihres
mir zufällig bekannt gewordenen „**Leipziger Magen-**
Elixirs“ hat sich nicht nur mein Magen wieder gekräf-
tigt, sondern auch der alte, längst schmerzlich vermiste
Appetit hat sich wieder eingestellt. Bei allen früher ange-
wandten Mitteln wollte sich auch kein **regelmäßiger**
Stuhlgang finden, was aber Ihr Elixir doch bewirkt hat.
Senden Sie mir für beifolgenden Betrag noch zwei kleine
Fläschchen. Achtungsvoll **Moritz Märzdorf.**
Sonnewitz bei Leipzig, den 20. August 1868.

Vielen Wünschen entsprechend, hält Lager
Herr **Theodor Bethmann** in Großenhain.

F. A. Tätzner,

alleiniger Destillateur des Leipziger Magen-Elixir.
Leipzig, Klostersgasse 7.

Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Ar-
tikels, wozu weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse
nöthig sind, werden **Agenten** gegen eine angemessene
Provision gesucht. — Reflectanten belieben ihre Adresse
unter den Buchstaben **B. B. No. 20** an die Exped.
d. Bl. franco einzusenden.

Auf dem Rittergute **Großmehlen** alten Theils
bei Drtrand werden zum 1. October dieses Jah-
res ein **unverheiratheter Boigt**, sowie
eine **tüchtige Schweinemagd** gesucht.
Auch finden daselbst zum 1. Januar noch **zwei**
Pferdeknechte Dienst.

Ein schwarzer **Schafhund** ist am 10. Septbr.
auf dem Rittergute **Baselitz** zugelaufen. Gegen
Kostenerstattung beim Schäfer daselbst abzuholen.

An die Herren Feld- und Wiesenbesitzer oder deren Administratoren in Großenhainer Flur.
Die durch die Neuvermessung der Stadtflur Großenhain im Jahre 1862 entstandenen und aus hiesiger Stadtcasse verlegten Kettenzieherlöhne im Betrage von

102 Thlr. 26 Ngr. 7 Pf.

sind nach einem uns derzeitigen Flurdeputirten aus hiesiger Stadthauptcasse zugegangenen Zahlungs-Patent an dieselbe bis zum 30. September a. e. zurückzuerstatten. Nach einem unterm 4. August 1861 gefaßten Beschlusse der Großenhainer Flurgenossenschaft sind obige Kosten aus der Flurcasse, nach Erschöpfung derselben aber durch Beiträge nach Acker- und Quadratruthen-Berechnung aufzubringen. In Folge dessen ist von den unterzeichneten Deputirten eine Beitrags-Hebeliste über sämtliche Flurparcellen, nach dem neuen Flurbuche zur Berechnung gebracht, aufgestellt worden.

Es hat sonach jeder Besitzer oder dessen Administrator pro Acker **3 Ngr. 3 Pf.**, pro **9 Quadratruthen 1 Pf.**, bei nicht vollen 9 Quadratruthen aber von 5 Quadratruthen ebenfalls **1 Pf.** als Beitrag an den damit beauftragten Flurdeputirten, Herrn Eduard Saalbach, auß. Meißner Gasse Nr. 395, unter Beibringung des Besitz-Conto sofort

bis zum 20., längstens aber bis zum 25. September d. J.

zu entrichten. Nach Verlauf obiger Zahlungsfrist werden die betreffenden Restanten durch eine damit beauftragte Person bei 15 Pf. Erinnerungsgebühr zur Bezahlung aufgefordert werden.

Gleichzeitig ist der Beitrag auf 1868 für den Maulwurfsfänger gefällig und darüber die Beitrags-Hebeliste nach neuester Vermessung aufgestellt worden, wornach jeder Besitzer in hiesiger Flur pro Acker **1 Ngr.**, pro 30 Quadratruthen **1 Pf.**, bei nicht vollen 30 Quadratruthen aber von 15 Quadratruthen ebenfalls **1 Pf.** als Beitrag an den Flurdeputirten, Herrn Saalbach, zu entrichten hat. Die betreffenden Restanten haben zu obiger Zeit dieselbe Erinnerungsgebühr zu bezahlen.

Großenhain, 11. Septbr. 1868.

Die Flurdeputirten.

Karl Reinhardt. Karl Ramsch. Eduard Saalbach.

Die Gewerbeausstellung für Riesa und Umgegend

ist vom 13. bis mit 27. September,

Sonntags von halb 11 bis 12 Uhr Vormittags und 2½ bis 6 Uhr Nachmittags,
in den Wochentagen von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 1 bis 5 Uhr Nachmittags, in den Räumen des Gasthofs zum

„Wettiner Hof“

geöffnet.

Einem zahlreichen Besuche sieht die unterzeichnete Deputation entgegen.

Riesa, den 8. Septbr. 1868.

Die Ausstellungs-Deputation.

H. Liebscher, Vorstand.

Peru-Guano,

direct bezogen aus dem Guano-Dépôt der peruanischen Regierung
in Hamburg,

Baker-Guano-Superphosphat

von Köthen & Schippan in Freiberg,

ff. bayrisches Knochenmehl

empfang und empfiehlt von seinem Lager hier und Nünchritz billigst

Robert Pollmar.

Verloren wurde am Sonntag den 13. Septbr. Nachts von der Paulsmühle bis Naundorf ein geschipperter **Filzhut**. Es wird gebeten, denselben gegen Belohnung Frauengasse Nr. 300 abzugeben.

Diejenige wohlbekannte Person, welche am vergangenen Jahrmärkts-Dienstage auf dem Saale zu Naundorf ein **Cigarrenetui** an sich nahm, wird gebeten, selbiges baldigst in der Exped. d. Bl. abzugeben, widrigenfalls sie namhaft gemacht wird.

Ein starkes Arbeitspferd
steht zum Verkauf in der
Posthalterei Großenhain.

Großenhainer Getreide-Preise
vom 12. September 1868.

Weizen	6 thlr. — ngr. — pf. bis 6 thlr. 10 ngr. — pf.
Korn	4 = 25 = — = „ 4 = 28 = — =
Gerste	3 = 27 = — = „ 4 = 2 = — =
Hafer	2 = 20 = — = „ 2 = 25 = — =
Heidekorn	4 = 25 = — = „ 5 = 3 = — =

Zufuhre: 314 Scheffel.

Butter, die Kanne 21 ngr. 2 pf. bis 22 ngr.

U

D

No.

Bef

selben 2
Behörde
die Gu
nisteriu
an die
1 Exem
Da der
wissen
die Vert
sein kan
D

Bef

Unterf
deutsch
nach i
Absag
schafter

aus

und
§ 10
schaft
hebur
ihrer